

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 101 (1959)

Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Chopard P.: 1954, Ztschr. f. Tierzüchtung u. Züchtungsbiologie 63, 1, S. 21. Diss. Bern.
 – Deutsch H. F. und Goodloe M. B.: 1945, Jour. Biol. Chem. 161, 1. – Dukes H. H.: 1955, The Physiology of Domestic Animals. New York. – Jameson E., C. Alvarez-Tistado und K. H. Sortal: 1952, Proc. Soc. Exp. Biol. und Med. 51, 163. – Hansen R. G. und P. H. Phillips: 1947, Jour. Biol. Chem. 171, 223. – Kingsley G. R.: 1940, Jour. Biol. Chem. 133, 731. – Pappenheimer A. M., H. P. Lundgren und J. W. Williams: 1940, Jour. Exp. Med. 71, 247. – Rooney J. R.: 1957, Am. J. Vet. Res. 18, 67. – Stöckl W. und M. K. Zacherl: 1953, Z. Physiol. Chem. 293, 278. – Tiselius A. und E. A. Kabat: 1939, J. Exp. Med. 69, 119. – Weichselbaum T. E.: 1946, Am. Jour. Chem. Path. 7, 40. – West E. und W. Todd: 1957, Textbook of Biochemistry. Macmillan, New York. – Witschi A.: 1959, Ztschr. f. Tierz. u. Züchtungsbiol. 72, 4, S. 302. Diss. Bern. – Zimmerli J.: 1955, Ztschr. f. Tierz. u. Züchtungsbiol. 64, 4, S. 302. Diss. Bern.

BUCHBESPRECHUNGEN

Elite-Stiere 1953–1958; Dauerleistungskühe 1957–1958. Von E. Jenni. Schweiz. Herdebuchkommission für Simmentaler Fleckvieh, Bern 1959.

Mit dieser Publikation will die Herdebuchstelle diejenigen Stamm-Mütter hervorheben, welche sich als zuverlässige Vererber ausgewiesen haben. Das sehr gut gebildete, 190 Seiten umfassende Buch enthält im wesentlichen folgende Abschnitte: Elite-Stiere; Kühe mit Dauerleistungsabzeichen; Tabelle über die Halteprämienstiere.

Im ganzen werden 1485 Stiere, die ein oder mehrere Zuchtleistungsabzeichen erhielten, aufgeführt. Davon besitzen 122 Tiere L, E, F (mit einem Punktemittel von 93,8), 410 L, F, 564 F und 399 L. 64 dieser Elite-Stiere haben mehr als 100 im Herdebuch eingetragene Nachkommen. Die von Kühen, welche leistungsmäßig die Bedingungen für die Zuerkennung des Dauerleistungsabzeichens L erfüllten, abstammende Zahl von Elite-Stieren beläuft sich auf 71. Die Muttertiere dieser Elite-Stiere weisen durchschnittlich 6,3 erfolgreich geprüfte Milchleistungsabschlüsse auf mit einem Mittel von 4537 kg Milch und 4,02% Fett.

Das Dauerleistungsabzeichen für Kühe konnte an 611 Tiere vergeben werden. Die Durchschnittsleistung je Abschluß beträgt 4520 kg bei 4,08% Fett.

W. Weber, Bern

Veterinär-medizinische Terminologie. Von Gerhard Krüger. Freiburg i.Br., Verlag S. Hirzel, Leipzig, 1959. Ganzleinen DM 22.40.

Seit fast 70 Jahren sei keine veterinär-medizinische Terminologie erschienen; diese Lücke zu schließen war der Grundgedanke für das vorliegende Werk. In Zusammenarbeit mit 16 Spezialisten hat der Herausgeber auf 404 zweiseitigen Seiten eine große Zahl medizinische und besonders spezifisch veterinär-medizinische Ausdrücke aufgeführt und kurz erklärt. Der Tierarzt, der Student, besonders, wer der deutschen Sprache nicht völlig mächtig ist, hat hier ein Nachschlagewerk zur Verfügung, das ihm das Verständnis erleichtern kann. Daß unter den vielen Fachausdrücken nicht jedermann dasselbe versteht, ist wohl unvermeidlich. So scheint mir «Abblatten» nicht einfach ein Synonym von Laffenstützigkeit, sondern ein typisches Merkmal von Lähmung des N. suprascapularis; «Schildern» ist nicht eine Untugend des Pferdes ähnlich dem Weben, sondern Aufstützen der Hufzehe, oft bloßes Ausruhen, manchmal aber Ausdruck von Schmerz bei Belastung dieser Gliedmaße. «Rohren» oder besser

«Roaren» ist ein auch in der deutschen Literatur viel gebrauchtes Synonym für Kehlkopfpfeifen; leider fehlt es in der Reihe. Nun, ein Wörterbuch, in welchem man alles findet, was man suchen könnte, gibt es wohl nicht. Die vorliegende veterinärmedizinische Terminologie ist immerhin ein schätzenswertes Nachschlagewerk.

A. Leuthold, Bern

REFERATE

Laktation und Laktationsstörungen. Symposium, gehalten von der deutschen vet.-med. Gesellschaft in Gießen am 21. und 22. April 1958.

Die Vorträge, zu denen sich ungefähr 100 Tierärzte eingefunden hatten, sind vor kurzem in einer Broschüre zusammengefaßt herausgegeben worden.

Brüggemann referierte über die *Physiologie der Laktation*. Die hormonale Steuerung geht nach der heutigen Ansicht so vor sich, daß das Follikelhormon den Aufbau des Milchgangsystems, das im Laufe der Trächtigkeit auch von den Eihäuten gebildete Gelbkörperhormon den Aufbau des Drüsengewebes und das vom Hirnanhang stammende Prolactin die eigentliche Milchbildung veranlaßt, sobald das Progesteron aus dem Kreislauf verschwindet. Vom Prolactinbildungsvermögen hängt die Milchleistung des Tieres ab. Der Aufbau des Milcheiweißes, das wegen seines Gehaltes an essentiellen Aminosäuren biologisch als besonders wertvoll gilt, ist noch nicht vollständig erklärt. Wichtig ist der hohe Gehalt des Kolostrums an Immunglobulinen, welche die Hälfte des Eiweißgehaltes ausmachen können. Ähnlich wie das Kasein wird die Laktose ausschließlich durch die Milchdrüse hergestellt, vor allem aus dem Blutzucker. Bei den Mineralstoffen ist die gegenüber dem Blutgehalt zehnfach und mehrfach erhöhte Konzentration an Kalzium und Phosphor hervorzuheben. Die Milchbildung vollzieht sich kontinuierlich zwischen den Melkzeiten. Bei starkem hormonalem Reiz, welcher die Erbeigenschaft guter Milchkühe ist, erfolgt sie ohne Rücksicht auf den Körperhaushalt, was zu Mangelsymptomen führen kann. Im Euter ist nur bis zu $\frac{1}{2}$ l Milch in der Zisterne aufgespeichert, die Hauptmenge in den Milchgängen und Alveolen, wo sie bis zum Melkreiz blockiert bleibt. Innerhalb einer Minute nach dem Anrühren steigt unter dem Einfluß des im Hypothalamus gebildeten und vom Hirnanhang abgegebenen Oxytocin der Milchdruck im Euter von 30 auf 50 mm Hg an und bleibt während 7 bis 10 Minuten auf dieser Höhe. Während dieser Zeit muß gemolken werden. 10 bis 25% Restmilch bleibt im Euter.

Das Kalb erzeugt beim Saugen 80- bis 120mal in der Minute in den Zitzen abwechselnd ein Vakuum von 80 bis 100 und einen Überdruck von 25 mm Hg.

Beim Handmelken steigt der Druck auf 400–800 mm Hg an.

Schmalstieg verglich den *Tastbefund* mit der im *histologischen Bilde* ermittelten Gewebszusammensetzung des Euters. Im Durchschnitt fand er 13% Stütz-, 8% Fett- und 79% Drüsengewebe. Unter den verschiedenen Formen zeigte nur das Hängeeuter eine wesentliche Abweichung zugunsten des Stützgewebes. Weiche Euter enthielten wesentlich mehr Fettgewebe auf Kosten des Parenchyms, elastisch-schwammige waren am reichsten an Drüsengewebe, gummiartige wiesen eine Stützgewebevermehrung auf. In der späten Laktation nimmt das Stütz- und interalveoläre Gewebe auf Kosten des Hohlraumes und der Alveolenzahl zu. Im Alter von 6 bis 9 Jahren erreicht der alveoläre Hohlraum sein Maximum. Vorher ist das Fett-, später das Bindegewebe stärker vertreten. Neben der gemessenen Leistung sind für die Zucht die Euter- und allgemeinen Körperformen und der Tastbefund der Milchdrüse zu beachten.